**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender
**Herausgeber:** Pro Juventute
**Band:** 68 (1975)

**Artikel:** Botschaft vom "Dach der Welt"
**Autor:** Brauen, Martin
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-989202

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Botschaft vom ‹Dach der Welt›

## Lhasa, das Rom Zentralasiens

Seit über 15 Jahren ist Lhasa, geheimnisumwitterte Hauptstadt Tibets, unerreichbarer denn je; seit 15 Jahren ist die einstige Hochburg des zentralasiatischen Buddhismus wie ganz Tibet unter fremder Herrschaft. Chinesische Eroberer provozierten im März 1959 einen Massenaufstand des tibetischen Volkes in und um Lhasa herum, worauf der 14. Dalai Lama, das Oberhaupt Tibets, nach Indien flüchtete und mit ihm etwa 80 000 seiner Landsleute. Tibet war über Nacht eine chinesische Provinz, Lhasa eine chinesische Garnisonsstadt geworden. Lhasa, wörtlich bedeutet dies «Ort der Götter», wurde zum Ort der Gewaltherrschaft und der Unterdrückung. Die Stadt ist kein Ort der Götter mehr ...

## Der Dalai Lama

... Dafür scheinen die Götter einen neuen Ort gefunden zu haben: in Dharamsala, einem kleinen indischen Ort auf einem der südlichsten Ausläufer des Himalaja. Dort liess sich der 14. Dalai Lama nach seiner Flucht nieder und mit ihm eine grosse Schar von Mönchen und höchsten Würdenträgern. In kurzer Zeit hat sich ein Teil Dharamsalas in eine tibetische Ortschaft verwandelt, in ein «Klein-Lhasa», eine Hochburg der tibetischen Kultur, wie einst das alte Lhasa eine war.

Mittelpunkt dieses Klein-Lhasa ist selbstverständlich der Dalai Lama, der «Ozean der Weisheit», von dem die Tibeter sagen: «Er ist wie eine Sonne, unsere Herzen öffnen sich vor ihm wie Blumen im Sonnenlicht. Seine Stimme ist strahlend und bringt uns Wärme und Freude. Er hat die Macht, uns glücklich zu machen. Wir vertrauen ihm und singen und tanzen zu seinen Ehren.» Die politischen Funktionen des Dalai Lama sind im Exil gering geworden, seine religiösen Pflichten sind jedoch immer noch gleich bedeutend wie in Tibet. Er ist das Zentrum des religiösen Lebens der Tibeter, ja der tibetischen Kultur im Exil. So pilgern alljährlich Tausende von Pilgern nach Dharamsala, um ihr Oberhaupt, die Wiedergeburt einer buddhistischen Gottheit, zu sehen und zu hören.

## Die tibetische Religion

Der tibetische Glaube stellt noch heute die Basis des gesamten kulturellen tibetischen Lebens dar. Die tibetische Religion ist eine besondere Form des Buddhismus. Im 8. Jahrhundert nach Christus, etwa 1300 Jahre nach dem Tode des Gautama Buddha, des eigentlichen Stifters des Buddhismus, gelangte eine Spätform der buddhistischen Lehre über den Himalaja auf das «Dach der Welt». Dort vermischte sich der Buddhis-

*Die Träger des kulturellen Lebens der Exil-Tibeter sind noch immer die Mönche und die klösterlichen Gemeinschaften, die ihrerseits auf die Laien angewiesen sind, da diese den Mönchen und Klöstern Gaben überreichen.*

mus mit alteingesessenen Glaubensformen und bildete eine eigenartige, faszinierende Religion, die heute oft unter dem Begriff «Lamaismus» zusammengefasst wird.

Die tibetische Kultur konnte im Exil nicht in ihrer alten Form weiterbestehen, wie es sich die geflohenen Tibeter in ihrem tiefsten Herzen gewünscht hatten. Viele religiöse Vorstellungen und Handlungen der Tibeter haben sich im Exil verändert oder sind gar zum Teil verschwunden. Doch noch immer stellt die Reli-

gion einen wichtigen Bestandteil des tibetischen Lebens dar. Dies wird besonders dann deutlich, wenn man die Tibeter in ihrem indischen Exil aufsucht und sie bei ihren zahlreichen Festlichkeiten beobachtet. An diesen Festen vereinigen sich Mönche und Laien, Männer und Frauen, arm und reich. Die sozialen Unterschiede sind aufgehoben, da man in diesen feierlichen Stunden ein gemeinsames Ziel hat: den göttlichen Mächten gegenüberzutreten und diese günstig zu stimmen.

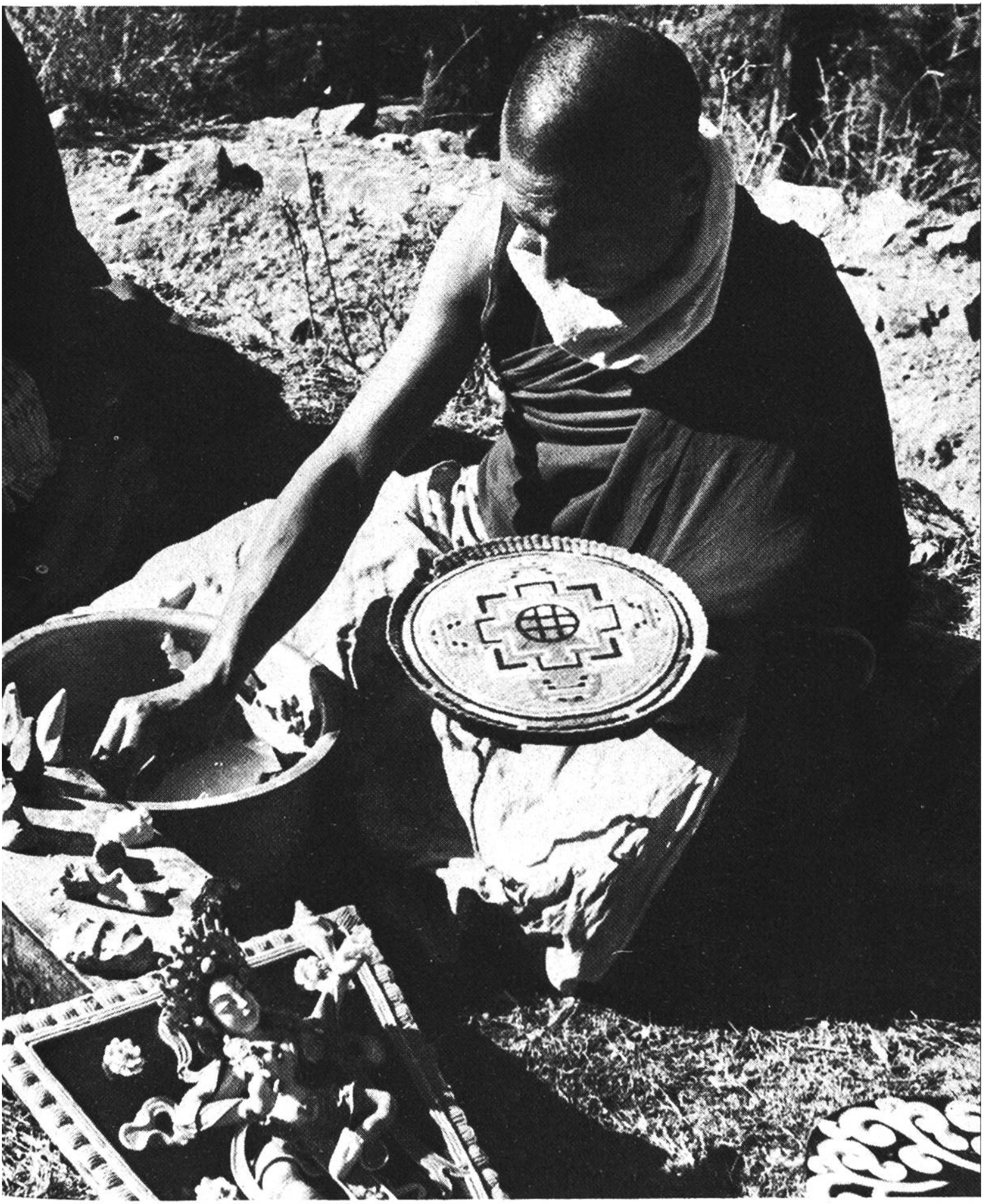
## Das Grosse Gebet ...

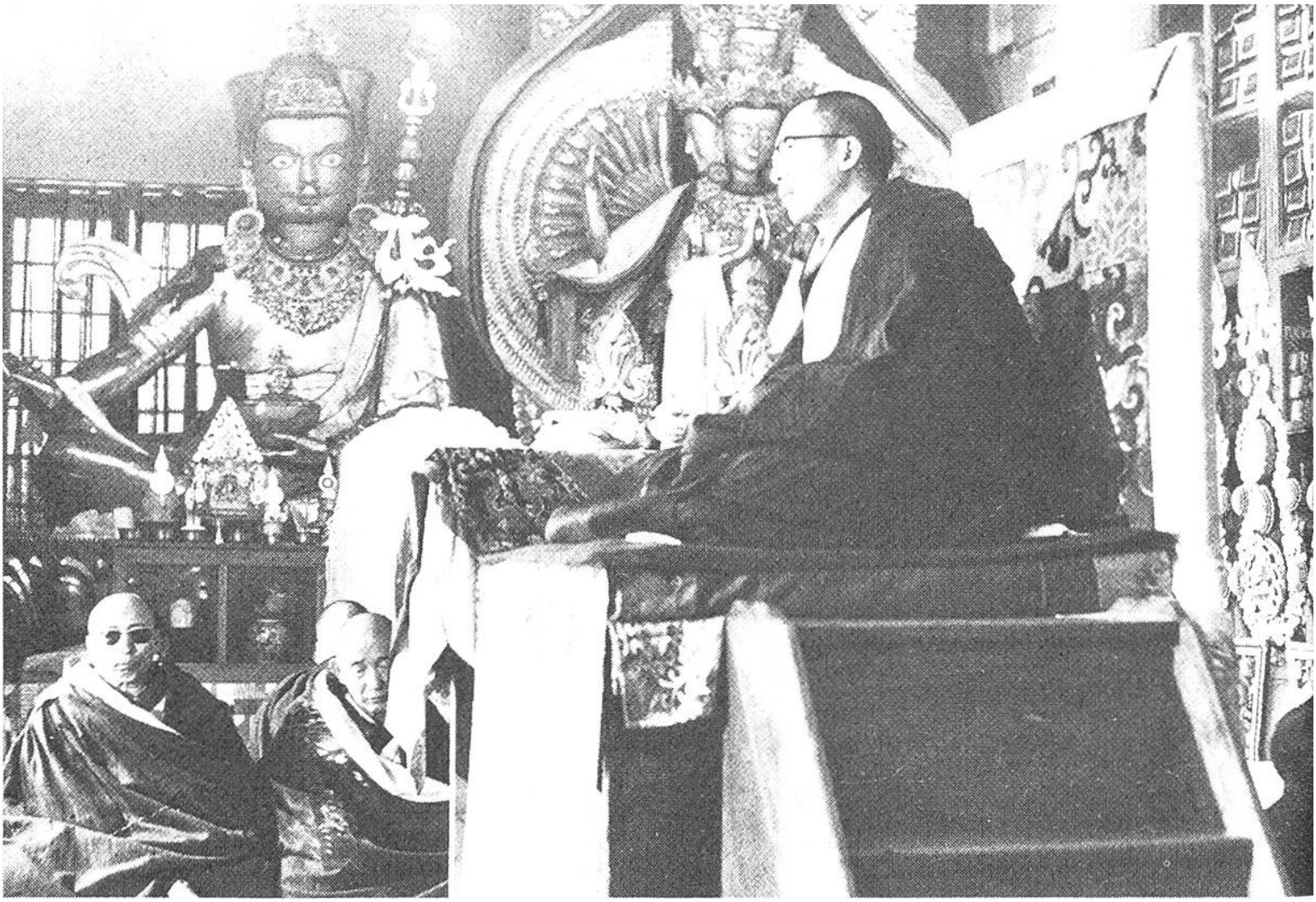
Im ersten Monat des tibetischen Jahres (das nach unserer Zeitrechnung im Februar oder anfangs März beginnt) nimmt der 14. Dalai Lama an verschiedenen Zeremonien des «Grossen Gebetes» teil. Auf seinem Thron zu Füssen einer riesigen Buddhastatue sitzend, leitet er die stundenlangen Rituale, die den Zuschauer glauben machen, in einer andern Welt zu sein.
Während zwei Wochen strömen Laien und Mönche täglich zum grossen Tempel des Dalai Lama, um dort den Mönchsdebatten und den Predigten ihres Oberhauptes oder anderer hoher Würdenträger zu folgen und darauf unzählige Male den Tempel zu umgehen, während sich im Tempelinnern die Mönche zum «Grossen Gebet» versammeln. Sie sind zusammengekommen, um zum zukünftigen Buddha zu beten, um ihn zu bitten, bald in diese von Leiden bedrängte Welt zu kommen, um allen Lebewesen Befreiung zu bringen.

## ... und fröhliche Unterhaltung

Am letzten Tag des «Grossen Gebetes» kommen nur noch wenige Pilger zum Tempel, aus dem die aus Butter geformten Figuren bereits entfernt worden sind. Nur noch wenige werfen sich vor dem Heiligtum auf den Boden und leiern in gleichmässigem Singsang die Gebete herunter. Und auch diejenigen, die gekommen sind, bleiben nur kurz, um bald – früher als gewohnt – den heiligen Ort zu verlassen, durch das Dorf zu eilen und beim letzten Gebäude rechts den holprigen Weg einzuschlagen, der zum Haus der tibetischen Tanz- und Theaterschule führt ... Auf dem grossen Platz vor dem baufälligen Haus sitzen die Zuschauer um die runde mit einem Tuch überspannte Arena herum. Fünf bis sechs Stunden lang hocken sie da, denn so lange dauern die sogenannten Lhamo-Spiele. Diese handeln von Hexen, Dämonen, Königen und armen Menschen: sie stellen den Kampf des Bösen und Zerstörerischen mit der lichten Welt dar, die schliesslich – nach langem Hin und Her und nach manchen humoresken Zwischeneinlagen – den Sieg davonträgt. Obschon der Ablauf der Geschichten in groben Zügen vorgeschrieben ist, bleibt den Schau-

*Am letzten Tag des «Grossen Gebetes» wird das Butterfest gefeiert, für das in wochenlanger Arbeit farbenprächtige und feinste Figuren aus gefärbter Butter hergestellt werden. Dieses Butterfest, einst eines der beliebtesten Feste Lhasas, erinnert an die Wundertaten Gautama Buddhas in einem nordindischen Städtchen.* ▶





*Der 14. Dalai Lama, Oberhaupt der Tibeter und Mittelpunkt des tibetischen Lebens, sagte einmal: «Religion ist in den Herzen der Menschen zu finden.»*

spielern ein grosses Mass von Improvisationsfreiheit. Den Zuschauern wird nie langweilig, um so weniger, da auch sie in die Aufführungen mit einbezogen werden. Ein oft zur Aufführung gelangendes Märchen handelt von zwei Königskindern, die ihrer dämonischen Stiefmutter wegen grosses Unglück erleiden müssen. Nur mit knapper Not entgehen sie dem Tode. Unzählige Male verirren sie sich im Wald. Die Königskinder wehren sich stets mit grösserem Erfolg gegen die auf sie zukommenden Gefahren, bis der Prinz zuletzt König des benachbarten Volkes wird, das die Heerscharen der bösen Stiefmutter in einem grossen Kampf besiegt. Mit dem Sieg des Guten über das Böse endet nicht nur diese Geschichte, sondern auch die meisten andern Lhamo-Spiele. Er stellt den Sieg des Buddhismus dar, der im 8. Jahrhundert von Indien kommend in Tibet eindrang und die alte Bön-Religion bekämpfte und besiegte. Gemeinsam wird im Theater dieser Triumph des Guten über das Böse nachvollzogen und miterlebt, gemeinsam wird dem Wunsch Ausdruck verliehen, dass das Gute siegen möge ... ein Wunsch, der – bedenkt man die heutige schwere Lage der tibetischen Flüchtlinge – von besonderer Aktualität ist!

Martin Brauen

*Wer den Namen Tibet hört, denkt unweigerlich an die berühmten Gebetstrommeln, die der fromme Tibeter im Uhrzeigersinn unzählige Male dreht, leise heilige Formeln vor sich hersagend.*